

# Männlichkeiten und Technologien

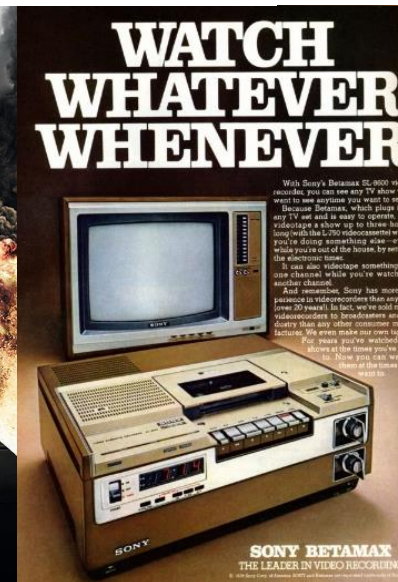
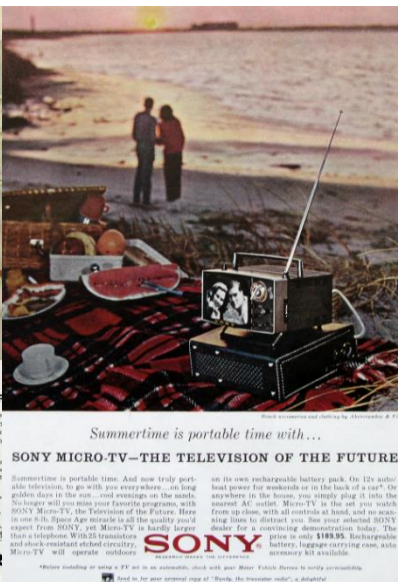
Relationen, Ambivalenzen, Implikationen

Stefan Sulzenbacher  
Abteilung Genderkompetenz  
Technische Universität Wien  
11. Jänner 2024

# Previously on...

## (Post-)Televisuelle Medienhaushalte

- Einführung des Fernsehens: Fernsehkritik und Angst vor „Verweiblichung“
- Modernisierung von Medienhaushalten: Tragbares Fernsehen
- Posttelevisuelles Fernsehen und Kontrolle über Inhalte: Fernbedienungen





# Diskussion

Welche Verbindungen von Männlichkeiten  
und Kochen fallen Ihnen ein?

2 Minuten Diskussion mit Sitznachbar\*in



# Haushaltstechniken und kulinarische Männlichkeiten

## PLAYBOY-Architektur

- Ausbruch aus der Vorstadt
- PLAYBOY-Apartment und küchenlose Küche

## Kochen als Lifestyle: gastrosexuelle Männlichkeiten

- Jamie Oliver
- BEEF! – „männlicher“ Geschmack?

## Hybridisierung hegemonialer Männlichkeiten durch Kochbücher

- Kochbücher „für Männer“
- Kochbücher „für Väter“

# PLAYBOY-Architektur

Paul B. Preciado (2012): Pornotopia

- Architekturtheoretische Analyse des PLAYBOY
- Anliegen des PLAYBOY zwischen 1953-1963: Konstruktion einer neuen männlichen Identität (der heterosexuelle städtische Junggeselle)
- Hugh Hefner als erster Mann im 20. Jhd. der sich als „Mann des Innenraums“ präsentiert und medial so dargestellt wurde

## Beatriz Preciado Pornotopia



*Architektur, Sexualität und Multimedia im Playboy*



Hugh Hefner bei der Arbeit im rotierenden Bett der Chicagoer Playboy Mansion 1966

# PLAYBOY

- steht historisch nicht *nur* für Verwandlung von Pornografie in eine populäre Massenkultur (Erfindung des faltbaren erotischen Farbposters in der Heftmitte, etc.)
- Magazin mit vielfältigen, gesellschaftskritischen, mitunter progressiven Inhalten
- Interviews, Artikel, Kurzgeschichten und Reportagen zu gesellschaftspolitischen, künstlerischen und philosophischen Themen
- (häuslicher) Lebensstil von männlichen Junggesellen (Design, Innenarchitektur, etc.)



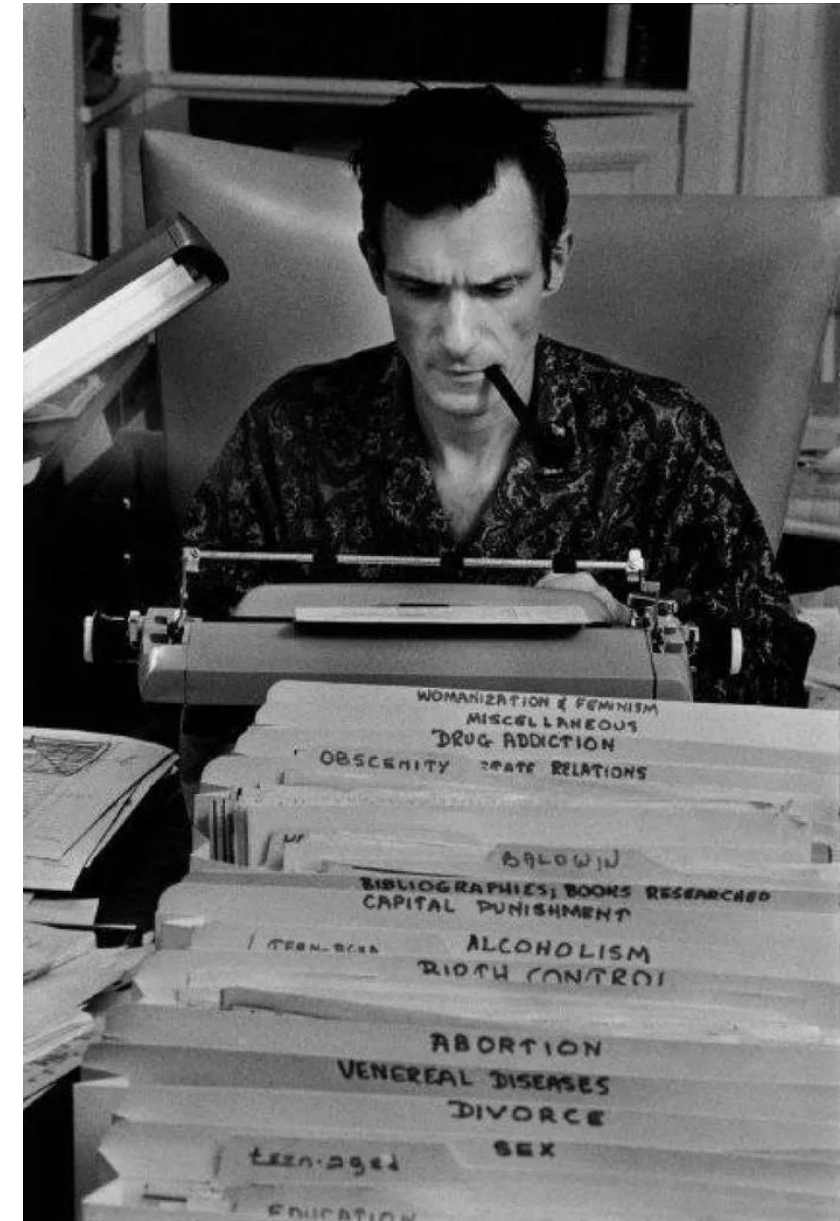


# PLAYBOY – weit mehr als Porno

Hefner an der Schreibmaschine (1966)

Ordnerbeschriftungen vor ihm bilden kulturelles  
Inhaltsverzeichnis des 20. Jahrhunderts:

Jugend, Sex, Scheidung, Geschlechtskrankheiten,  
Abtreibung, Empfängnisverhütung, Alkoholismus,  
Todesstrafe, Drogenabhängigkeit, Feminisierung  
und Feminismus, Bildung, etc.



# PLAYBOY

- Selbstverständnis als „Zeitschrift des Innenraums“  
-> Kontrast zu klassischen „Männermagazinen“ jener Zeit, die Fokus auf Outdoor-Aktivitäten legten
- Männliche Aneignung des Häuslichen als Ziel: Nicht in Form des Vorstadthauses, sondern in neuem, der amerikanischen Kernfamilie radikal entgegengesetzten Raum
- Frontalangriff auf traditionelle Verbindungen von Geschlecht, Sexualität und Architektur





# Abgrenzung von der Vorstadt

Räumliches Regime des Vorstadthauses (Suburbs) in USA während des Kalten Krieges durchgesetzt

- Strategische Dezentralisierung des Wohnraums abseits städtischer Zentren durch Bedrohung eines möglichen nuklearen Raketenangriffs
- Bau eines Netzes staatlicher Autobahnen  
-> Pendelverkehr (vgl. Gender Mobility Gap)
- Architektonische Übersetzung rigider Geschlechtermodelle (heterosexuelle Männlichkeit und Weiblichkeit als Ausweis für nationale Gefolgschaft und Patriotismus in McCarthy-Ära)



# Abgrenzung von der Vorstadt

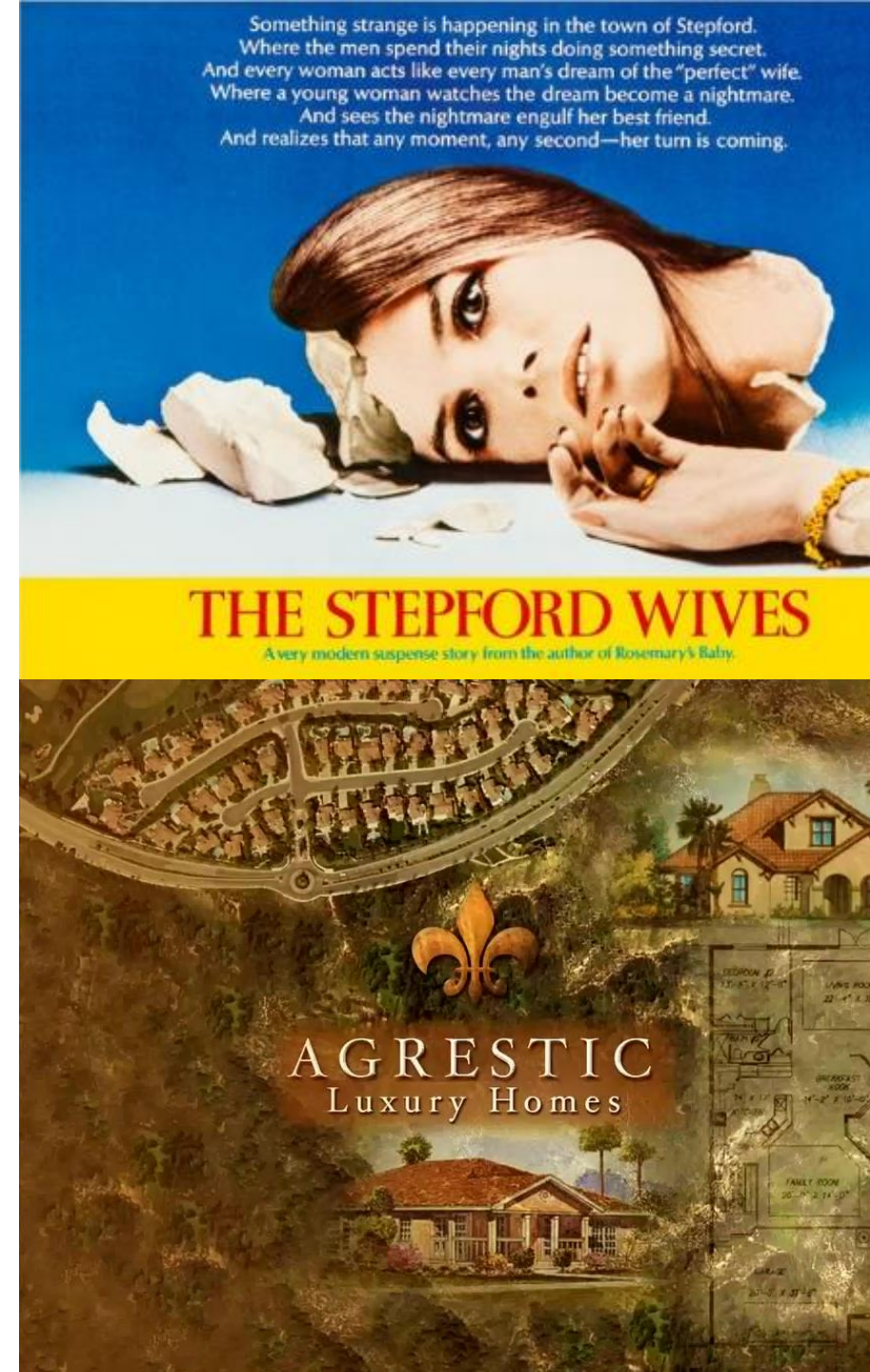
Zahlreiche popkulturelle Auseinandersetzungen mit der „Vorstadthölle“ der US-amerikanischen Suburbs

- THE STEPFORD WIVES (1975): Feministischer Horror-Klassiker, der patriarchal-technologische Allmachtsfantasien thematisiert

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=yh9yM00r9JQ>

- Intro von WEEDS (2005-2012): Vorstadt als Standardisierungsmaschine der *weißen* Mittelklasse (vgl. die Figur des „Square“)

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=t3 ug-IGBJY>





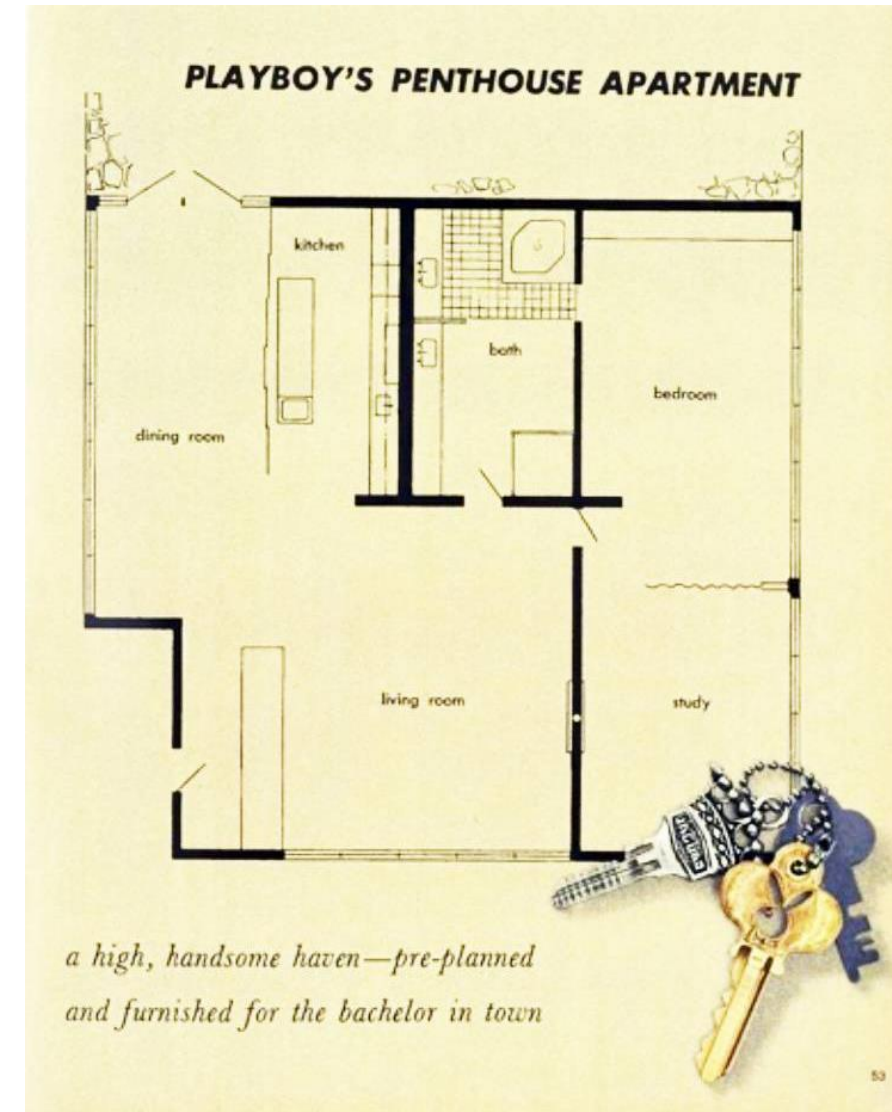
# PLAYBOY-Architektur

„Die Transformation des heterosexuellen männlichen Amerikaners in einen Playboy setzte die Erfindung einer erotischen Alternative zum Einfamilienhaus der Vorstadt voraus, dem in der nordamerikanischen Nachkriegskultur vorherrschenden heterosexuellen Topos. [...] Man kann die Leitartikel der ersten *Playboy-Ausgaben* regelrecht als ein **Manifest zur Befreiung des Mannes von der häuslichen Ideologie** verstehen. Diese Befreiung sollte allerdings nicht wie für den Feminismus im Aufgeben der Häuslichkeit bestehen, sondern eher – und auf paradoxe Weise – in der **Konstruktion eines spezifisch männlichen häuslichen Raums.**“ (Paul B. Preciado)



# Raumphantasien männlicher Junggesellen

- Ab 1953 fand sich in jeder Ausgabe eine Reportage über die Eroberung und Wiederaneignung eines Innenraums oder pseudo-häuslichen Raums für den urbanen Junggesellen
- Höhepunkt: Reportage über das „Penthouse-Apartment des Playboys“ (Oktober 1956)
- Nachempfindung des Apartments von Victor A. Lownes (Geschäftspartner von Hefner und damals frisch geschieden)







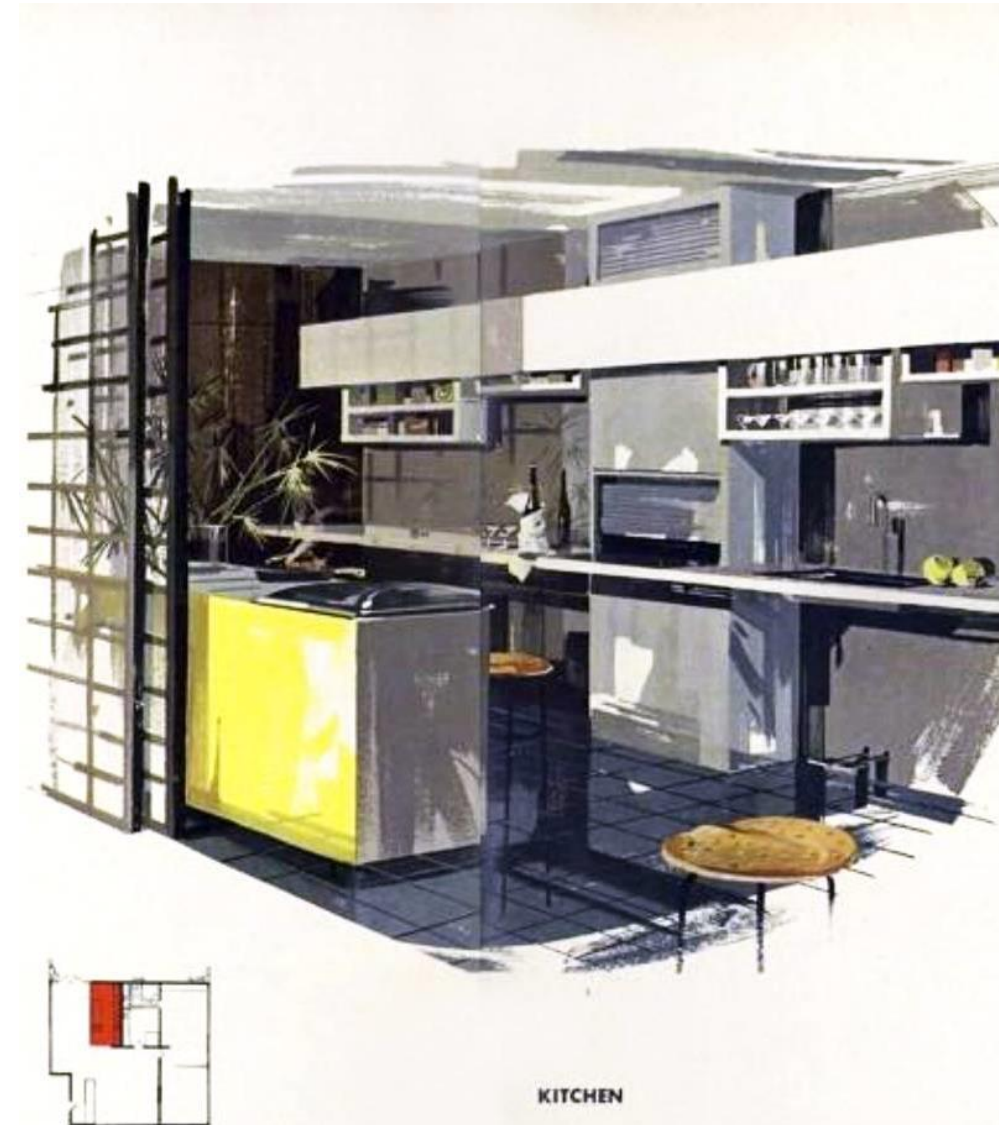
# Raumphantasien männlicher Junggesellen

„Von allen Fiktionen, die den Bewohner des Stadtpenthouse begleiten, ist es die des Spions, die am besten zur artifiziellen Identität des Playboys passt. Dabei fungiert das **Penthouse als Hauptquartier**, das die **Verwandlung des Soldaten/Ehemanns in den Spion/Liebhaber** ermöglicht. Während in den Jahren des Zweiten Weltkriegs der mutige und kämpferische, der psychische und ursprüngliche Soldat die wichtigste Männerfigur war, taucht als neue politische Figur des Kalten Krieges nun der artifizielle, undurchdringliche, janusgesichtige, verführerische, raffinierte und chamäleonartige Spion auf – verkörpert in dem Kinohelden **James Bond**.“ (Paul B. Preciado)



# Küchenlose Küche

- Kein eigener Raum, sondern ein durch verschiebbare Wandpaneele verborgener Bereich
- Playboy-Küche als hochtechnisierter Ort mit (für damalige Verhältnisse) komplexen technischen Geräten
- Playboy artikuliert sexuelle Differenz um den Gegensatz männlich-technisch vs. weiblich-natürlich -> Behauptung: die von mechanischen und elektrischen Dingen gesättigte, neue häusliche Umgebung sei legitimer Wirkungskreis der Männlichkeit



# Küchenlose Küche

„Der *Playboy* hatte das letzte Tabu gebrochen. Er hatte die ultimative Ikone des Vorstadthauses gestürzt: Er hatte es geschafft, dass die Frau aus der Küche verschwand. Die Säuberung des Heims, die der *Playboy* als typische ‚körperliche Arbeit der Hausfrau‘ betrachtet, wird von Maschinen erledigt, die es erlauben, die Küche in einen Ort der Zerstreuung für den jungen Fleisch- und Wein-Experten zu verwandeln.“ (Paul B. Preciado)



Vorstellung der kitchenless kitchen im  
PLAYBOY 1959



# Küchenlose Küche

- Technisierte Küche übernimmt traditionell „weibliche“ Arbeiten der Verwandlung von Schmutz in Sauberkeit, von Rohem in Gekochtes
- Geschirrspüler ersetzt das händische Abwaschen
- Schalter der Fernbedienung am Kopfteil des Junggesellen-Betts setzt automatisierte Zubereitung des Frühstücks in Gang
- Frauen (ehemals Hauptdarstellerinnen der Küchenszene) werden zu Zuschauerinnen einer hochtechnisierten Männlichkeitsinszenierung



**THE KITCHENLESS KITCHEN** The three famished people seen here are about to assuage their appetites in style. Perhaps they're just out of the theatre, having barely made an 8:30 curtain from a cocktail party where drinks seemed more important than cold canapés. Perhaps they had an early and hence light dinner before the show. In any case, they're hungry and have decided to go to the apartment of the lucky owner of a kitchenless kitchen for a midnight feast, some music and a relaxed good time, rather than fight the after-theatre crowds in a noisy restaurant. Now they're putting together a kingly collation in anticipation of later arrivals—who are probably driving round and round the block, looking for a place to park. Whatever the circumstances, the kitchenless kitchen makes snacking or feasting a cinch and a treat. This handsome hunk of furniture, designed by PLAYBOY, dispenses with a kitchen as such entirely; it renders the proverbial hot stove unnecessary; it has no use for the usual collection of pots, pans, skillets, oven and other customary kitchen gear. A seven-foot-long peninsula in the room, it looks like a

*modern living*

*playboy designs a fabulous food bar for informal dining*



# Küchenlose Küche als Raumstrategie

„Das vom Playboy anvisierte Antihäuslichkeitsprogramm für die Frau – erstens: sich der Frauen nach dem Sex zu entledigen, zweitens: ihre Spuren zu beseitigen, und drittens: sie **bei einer etwaigen Rückkehr daran zu hindern, sich in der Küche festzusetzen** (bis dahin ihr häusliches Hauptquartier) – hat dazu beigetragen, das **Image des Junggesellen** radikal zu verändern. Er war nun nicht mehr künftiger Ehemann, sondern ein Serienverführer, der sich für die permanente Arbeit des Jagens und Saubermachens technische Hilfe ins Haus holte.“  
(Paul B. Preciado)

# Innenarchitektur als Geschlechterpolitik

- Grundsätzliche Infragestellung des historisch gewachsenen politischen Verhältnisses zwischen Häuslichkeit und Weiblichkeit  
-> parallel zu feministischen Bestrebungen (vgl. Frankfurter Küche von Schütte-Lihotzky, 1926) aber unter anderen Vorzeichen
- Reklamation einer traditionell als „weiblich“ und „privat“ konnotierten Domäne in dem Moment, in dem männliche Dominanz im öffentlichen und beruflichen Raum aufgebrochen wurde:  
„heterosexueller Maskulinismus des Innenraums“ (Paul B. Preciado)



Frankfurter Küche, MAK Wien



Margarete Schütte-Lihotzky

# Innenarchitektur als Geschlechterpolitik

Idealvorstellung: keine Haushaltstätigkeit mit eigenen Händen ausführen!

- Auslagerung von Reinigung (Empfehlung zur Anstellung einer Reinigungskraft)
- hochtechnisierte Automatisierung von Haushaltstätigkeiten (insbesondere in Bezug auf Küchentätigkeiten)

„Träge suchst du mit der Hand das Schaltpult, drückst die Knöpfe für den Küchen-Schaltkreis, und **automatisch** beginnen sich die Speckscheiben, die Eier, das Brot und der gemahlene Kaffee, die du am Vorabend an den entsprechenden Orten deponiert hast in knusprigen Bacon, perfekte Spiegeleier und aromatisch dampfenden Kaffee zu verwandeln.“  
(Playboy)



# Videobeispiel

THE NAKED CHEF S01E06 (BBC, 1999)

Ausschnitt (Radieschen-Fenchel Salat,  
ab 08:48)

- Kochsendung von Jamie Oliver
- International erfolgreich
- Mitverantwortlich für Koch-Boom



Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Y8jv8DZq9jQ>

# Diskussion

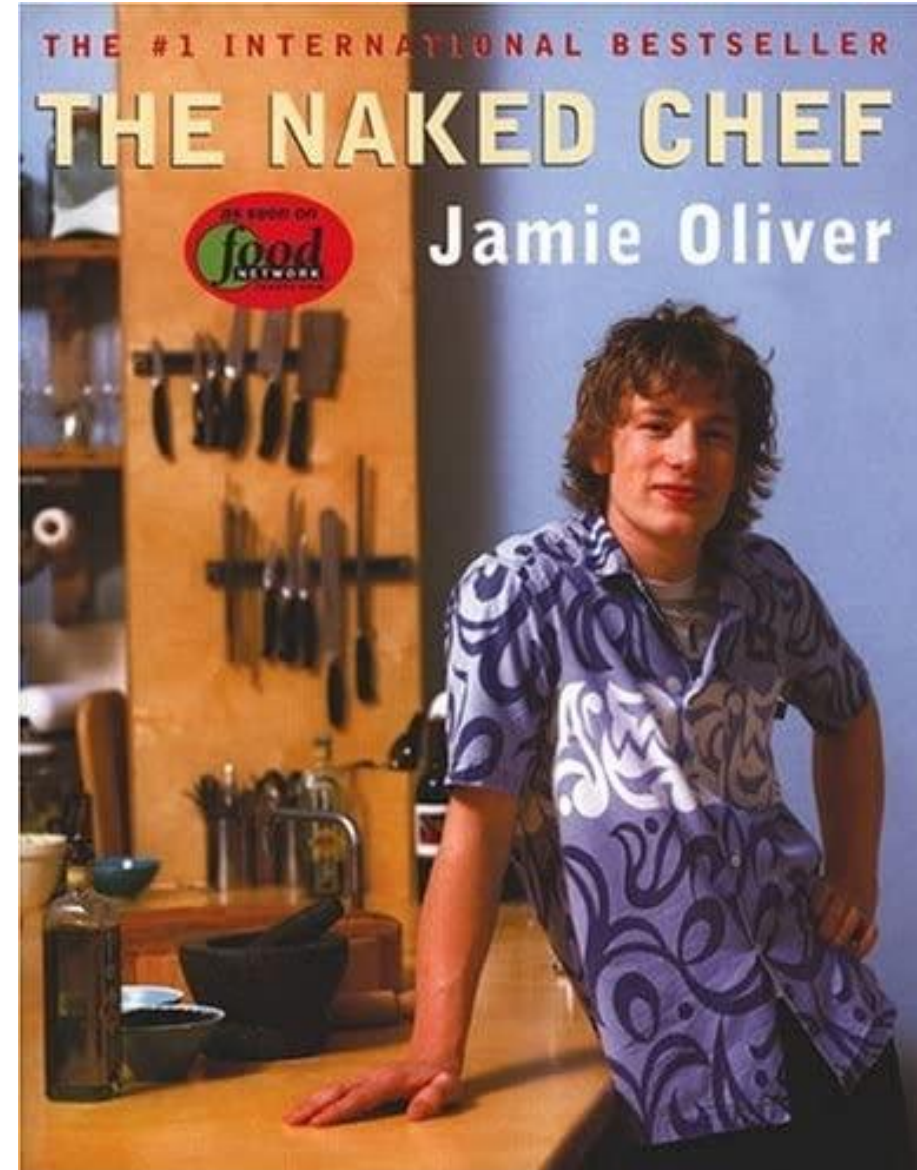
Wie wird Kochen hier präsentiert?





# Kochen als Lifestyle-Aktivität

- Kochen als körperlich-sinnliche (Freestyle-) Technik, nicht als vollautomatisierte Essenszubereitung durch technische Geräte (PLAYBOY-Traum)
- Brückenschlag zwischen professionellem Kochen (männlich dominierter Kochberuf) und häuslichem Kochen
- Kochen für Anlässe: (einmaliges) Eventkochen vs. (tagtägliches) Versorgungskochen
- Kochen als Hobby und Freizeitbeschäftigung mit Potenzialen der Selbstverwirklichung





# „Männlicher“ Geschmack

BEEF! (2009-2023)

- Koch- und Lifestyle-Zeitschrift mit explizit männlichem Zielpublikum – Untertitel: „Männer kochen anders“ (ursprünglich: „Für Männer mit Geschmack“)
- Themensetzung und Gestaltung unterstellen einen spezifisch männlichen Zugang zu den Bereichen Kochen, Essen, Genießen, Freizeit, Freund\*innenschaft, Entspannung und Selbstverwirklichung





# „Männlicher“ Geschmack

- Kochen wird in BEEF! als (kompetitives) Freizeitvergnügen präsentiert  
-> nur möglich, weil Kochen bereits als Lifestyle etabliert ist (Abgrenzung zum Versorgungskochen)
- BEEF! spitzt Kochen vor diesem Hintergrund auf ein unterstelltes, spezifisch männliches Begehren nach großen Fleischbrocken zu



# Rubrik: „Ein Mann & seine Küche“

- Porträts ambitionierter Hobbyköche
- Versatzstücke verschiedener Männlichkeitskonzeptionen, aber vereinendes Element: Exklusivität und Distinktion
- Klassenspezifisch der aufgerufenen Männlichkeitsideale explizit
- Ästhetik der portraitierten „Männerküchen“ fügt sich in ästhetisches BEEF!-Konzept: Chrom, klare Kontraste, Anthrazit, Beton-Look, etc. (vgl. Gender-Marketing)







Teil 36 der Rubrik „Ein Mann & seine Küche“: Privatküche des Künstlers Christian Nienhaus



# Rubrik: „Ein Mann & seine Küche“

- Veranschaulichung der vom Magazin anvisierten Verschränkung von Geschmack, Stil, Potenz, Macht, Eigensinn, Geld und Luxus
- Parallelen zum PLAYBOY evident („junge Fleisch- und Wein-Experten“)
- Ähnlicher Technisierungsgrad, jedoch grundlegend anderer Zugang zu Küchentätigkeiten





# BEEF!

„Die angesprochenen ‚Männer mit Geschmack‘ sind **Besserverdienende im bildungsbürgerlichen Milieu**, für die das Zubereiten und Essen von Fleisch nicht in den Bereich notwendiger Alltagsroutinen gehört, sondern ein **hochpreisiges Hobby** darstellt, das **Expertenwissen** verlangt und auf der Verschränkung von Ehrgeiz, Disziplin und Hedonismus beruht.“  
(Andrea Seier)





# BEEF!

- Blutiges Fleisch als Protagonist auf Bild- und Textebene sämtlicher Ausgaben
- Zudem scharfe Messer und Gewürze, hochprozentiger Alkohol und Grillzubehör, das mit Kriegsmetaphern („Aufrüsten“) beworben wird
- Ironisch-bewusster Umgang mit Sexismen und Überaffirmation von Geschlechterstereotypen



# BEEF!

„Sind Ironie und Witz im Spiel [...] **dienen sie ausschließlich der Bestärkung hegemonialer Geschlechter- und Kulturpolitiken**, auch wenn Naturalisierungen von Geschlechterdifferenzen ausbleiben. Die beabsichtigte und lustvolle Übertreibung von Differenz als Irritation oder Öffnung zu lesen, fällt als Möglichkeit daher aus.“  
(Andrea Seier)





# BEEF!

„BEEF! wird eingestellt. Das hat mit Papier- und Energiepreisen zu tun, mit den hohen Produktionskosten von gutem Journalismus, mit rückläufigen Anzeigenerlösen, mit einer kleiner werdenden Leserschaft, aber auch mit einem neuen Verhältnis der Menschen in Deutschland zum Fleischkonsum. Man könnte sagen: BEEF! lohnt sich einfach nicht mehr.“ (Jan Spielhagen)





# Weitergabe von Koch-Wissen: Kochbücher

Jason A. Nolen (2020):

- Analyse von Kochbüchern mit männlichem Zielpublikum (Zeitraum 2001-2011, USA)
- Kontrollgruppe: Kochbücher der Bestseller-Listen (implizit weibliches Publikum)
- Zwei ausgeprägte, gegensätzliche Darstellungen des häuslichen männlichen Kochens


Article

## **Recipes for Change? Patriarchal and Progressive Masculinities in Cookbooks for Men**

**Jason A. Nolen<sup>1</sup>**

### **Abstract**

In this article, representations of culinary masculinities are analyzed. Through a textual analysis of two sets of twenty-first-century cookbooks—those targeted to “men” and those targeted to “dads”—I show that two contrasting hybridizations of hegemonic masculinity are represented. The men’s cookbooks present a patriarchal masculinity that supports men’s structural dominance over women by framing men’s cooking as distinct from routine care work. This is achieved by portraying men’s cooking as an instrumental strategy for gaining sexual or romantic access to women, as a way of elevating the esteem in which others (usually nonfamily members) hold the male cook, and as an irregular activity that is performed on special occasions or due to special circumstances. The dads’ cookbooks present a progressive masculinity that challenges men’s dominance by framing men’s cooking as a form of routine care work. This is achieved by portraying men’s cooking as a daily endeavor, as an

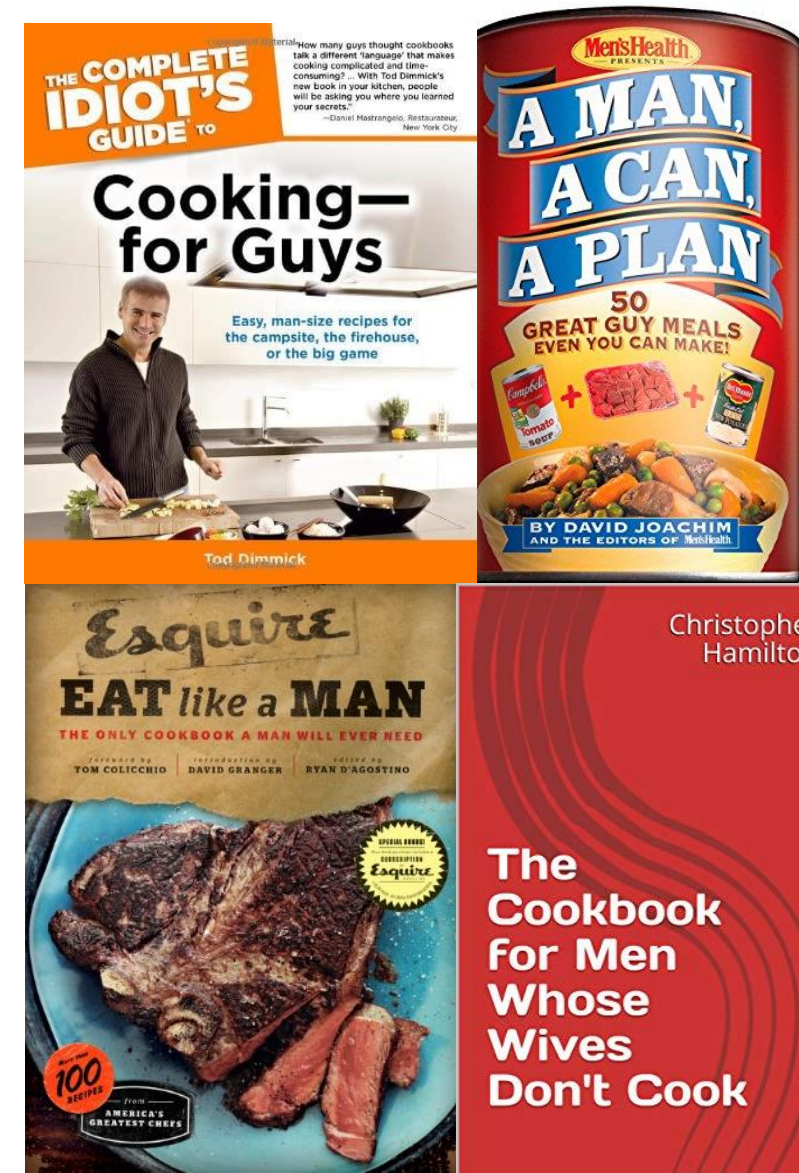
Men and Masculinities  
2020, Vol. 23(2) 326-347  
© The Author(s) 2017  
Article reuse guidelines:  
sagepub.com/journals-permissions  
DOI: 10.1177/1097184X17739068  
journals.sagepub.com/home/jmm  


# Kochbücher „für Männer“

Rechtfertigungen und Legitimationen des Kochens in Kochbüchern „für Männer“

Symbolische Abgrenzung des Kochens von alltäglicher Sorgearbeit durch drei Strategien:

1. Kochen als Praxis, die Anerkennung und soziales Kapital von außerfamiliären Anderen bringt
2. Kochen als irreguläre Aktivität zu besonderen Anlässen oder unter besonderen Umständen
3. Kochen als instrumentelle Technik der heterosexuellen Verführung



# Kochen als Verführungstechnik

„So, why should men cook? 1. Women think men who cook are sexy. 2. It involves fire, sharp instruments, and meat. 3. Women think men who cook are sexy, and it involves fire, sharp instruments, and meat.”

(Einleitung in *Recipes Every Man Should Know*)

“The way to a woman’s heart is through her stomach. [...] If you’ve got a date and want to get lucky, just follow the steps in this book.”

(*Will Cook for Sex*)





# Kochen als Verführungstechnik

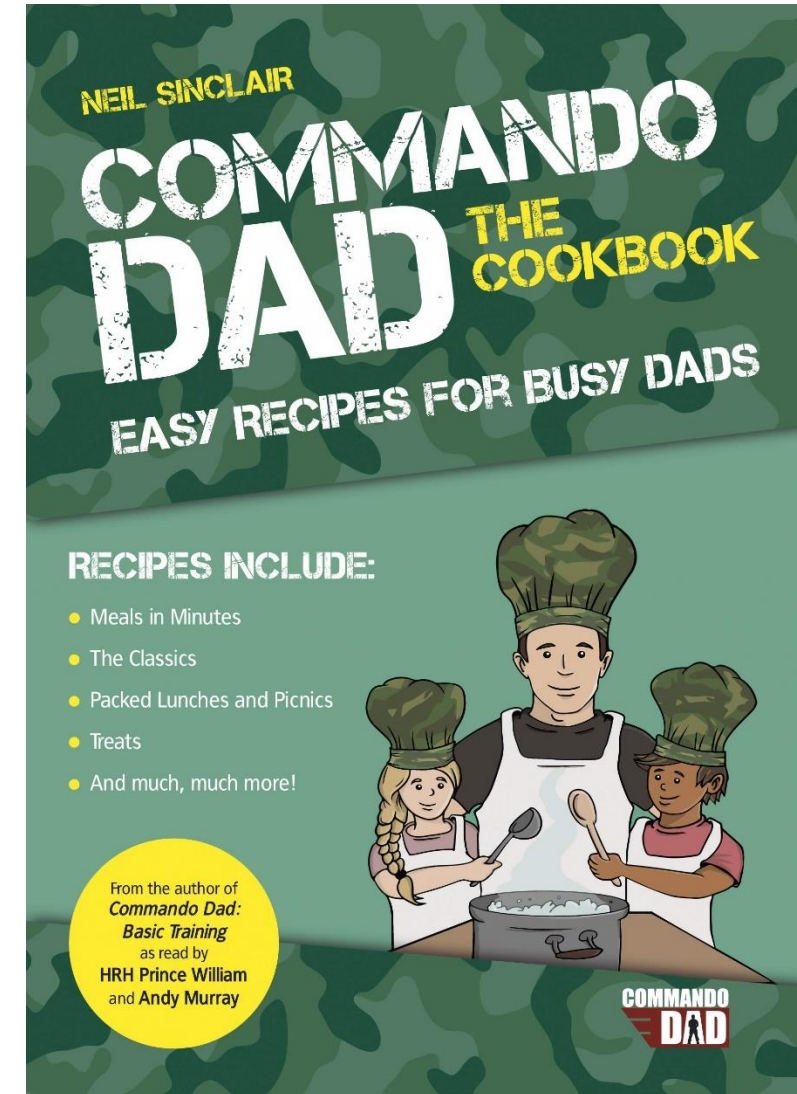
„Wearing an apron is a turn-on for women. It's one of those moves that give the **impression that you're domesticated**, and the allure of domestication can be irresistible”  
(*Will Cook for Sex*)

- *Vortäuschung* von Häuslichkeit (*impression* of domesticity) als **instrumentelle Strategie**, um potentielle Partnerinnen zu beeindrucken
- Grundannahme: Soziale Beziehungen würden einzig einer Marktlogik folgen
- Kochende Männer werden als Rarität dargestellt -> Vorteile am Dating-„Markt“



# Kochbücher „für Väter“

- Regelmäßige Nahrungszubereitung als notwendige und selbstverständliche Tätigkeit für alle berufstätigen Erwachsenen, keine einleitende Legitimation für das Kochen (starker Kontrast zum „Event-Kochen“ der „Männerkochbücher“)
- Integration des Kochens in einen vollen Terminkalender, Tipps für effizientes Kochen unter Zeitdruck
- Orientierung an Ernährungsbedürfnissen von Familienmitgliedern (z.B. ausgewogene und vitaminreiche Speisen für Kinder)



# Kochbücher „für Väter“

„This is one of those recipes that makes people feel good, so save it for an occasion when someone in the household needs a little lift.“

*(Dad's Awesome Grilling Cookbook)*

- Management von Gefühlen im Haushalt durch Kochen (emotionale Sorgearbeit)
- Kochen in „Väterkochbüchern“ ohne Erhalt von Gegenleistung (starker Kontrast zum instrumentellen Kochen der „Männerkochbücher“)



## Divorced Dad's Cookbook

*A collection of recipes for the "Weekend Dad"*

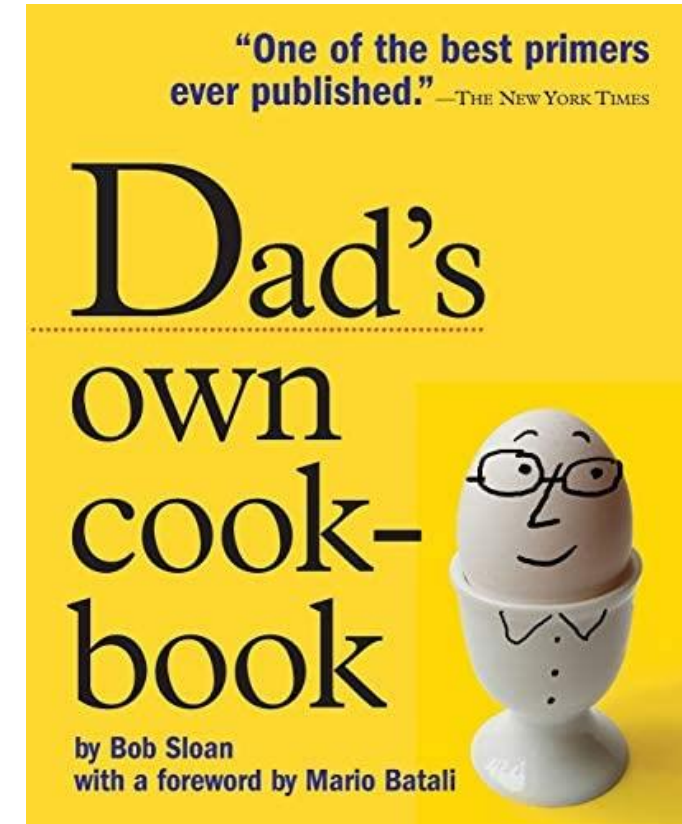


**Ken Lowenstein**



# Kochbücher „für Väter“

- Kochen als Teil umfassender häuslicher Pflege- und Sorgearbeit wie Reinigungstätigkeiten, Lebensmitteleinkauf, etc.
- Mithilfe der Kinder beim Kochen als Möglichkeit für Erziehungsarbeit (Zulassen von kleinen Fehlern zu Lernzwecken, Vorleben nachhaltiger Lebensführung durch Recycling und Resteverwertung, Einhalten von Vorgaben eines Rezepts)
- Empfehlung von Gerichten, bei denen „nebenbei“ andere Haushaltstätigkeiten erledigt werden können



# Fazit: Hybridisierungen hegemonialer Männlichkeiten

Grundannahme vieler Forschungen zu Männlichkeiten:

Hybridisierung von hegemonialen Männlichkeiten durch punktuelle Integration von (vormals „unmännlichen“) Eigenschaften (vgl. Metrosexualität)

-> Ziel und Zweck dieser Integration: Aufrechterhaltung und Reproduktion patriarchaler Vorherrschaft

## Schlussfolgerung von Jason A. Nolen

Analyse von Kochbüchern zeigt **zwei Formen der Hybridisierung**:

1. Kochen als instrumentelle Praxis zur Reproduktion patriarchaler Verhältnisse
2. Kochen als Sprungbrett für geschlechtergerechtere Aufteilung von Hausarbeit



# Literatur

- Cockburn, Cynthia & Ormrod, Susan (1993): Gender and Technology in the Making. Sage Publications
- Gärtner, Mark & Scambor, Elli (2020): Caring Masculinities. Über Männlichkeiten und Sorgearbeit. Online abrufbar unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/care-arbeit-2020/317852/caring-masculinities/>
- Nolen, Jason A. (2020): Recipes for Change? Patriarchal and Progressive Masculinities in Cookbooks for Men. In: Men and Masculinities, Vol. 23 (2), S.326-347
- Preciado, Paul B. (2012): Pornotopia. Architektur, Sexualität und Multimedia im „Playboy“. Klaus Wagenbach Verlag
- Seier, Andrea (2019): Mikropolitik der Medien. Kadmos Verlag